

## EDITORIAL



Liebe Mitglieder,  
das Urteil des Bundes-  
verwaltungsgerichts  
zur Unterstützung von  
Selbsttötungen zeigt  
deutlich, dass unse-  
re Aufklärungsarbeit

unvermindert fortgesetzt,  
ja sogar ver-  
stärkt werden muss. Schließ-  
lich stehen wir für eine hingebungs-  
volle Pflege von  
Schwerstkranken – bis zum letzten Atem-  
zug.

Menschen, die aufopferungsvoll in der  
stationären und ambulanten Hospizarbeit  
oder palliativen Pflege ihre Berufung se-  
hen, beweisen täglich, dass dies möglich  
ist. Dafür gebührt ihnen großer Dank.

Mit Spenden und Mitgliedsbeiträgen,  
Ihrer ganz persönlichen finanziellen Un-  
terstützung, kann so manches erleichtert  
werden. Sowohl die Aufrechterhaltung ei-  
nes hohen Qualitätsniveaus durch inten-  
sive Fort- und Weiterbildung als auch die  
Ausstattung mit modernsten Hilfsmitteln  
stehen dabei im Mittelpunkt.

Viel Freude bereiten uns das Beschreiten  
neuer Wege und die Umsetzung kreativer  
Ideen. So hatten wir mit zwei regional be-  
grenzten Spendenaktionen im vergange-  
nen Jahr großen Erfolg. Mitte des Jahres  
werden wir eine große Mitgliederkamp-  
agne starten, eine weitere Spendenaktion  
ist gerade in Vorbereitung.

Sie sehen, unser Förderverein ist sehr ak-  
tiv! Schauen Sie doch einmal bei uns rein:  
[www.foerderverein-hospiz-lu.de](http://www.foerderverein-hospiz-lu.de).

Ihr

Clemens G. Schnell



Freuen sich über die neuen Räumlichkeiten: Fördervereins-Vorsitzender Clemens G. Schnell, Hospizleiter Rolf Kieninger und die Leiterin des Ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienstes, Yvonne Jendrysek.

## Alles unter einem Dach

Seit Anfang des Jahres ist ein langge-  
hegter Wunsch in Erfüllung gegangen:  
Das stationäre Hospiz, der Ambulan-  
te Hospiz- und Palliativberatungsdienst,  
der Förderverein und das Bildungswerk  
sind jetzt in einem Gebäude zu finden.  
Möglich macht dies ein Anbau an das  
Hospiz, der durch Spenden möglich wur-  
de. Der rund 800.000 Euro teure Bau,  
der mit 150.000 Euro vom Förderver-  
ein unterstützt wurde, entstand auf 220  
Quadratmetern im vorderen Bereich des  
Hospizes zur Steiermarkstraße hin. Bau-  
beginn war im März 2016, die Bauzeit  
betrug zehn Monate. „Das Herzstück ist  
der Seminarraum,“ freut sich Hospizlei-

ter Rolf Kieninger. Endlich können Ver-  
anstaltungen des Bildungswerkes, aber  
auch Fortbildungen und Supervisionen  
von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbei-  
tenden in eigenen, hellen Räumen statt-  
finden. Durch die räumliche Nähe ist eine  
engere Zusammenarbeit von ambulan-  
ter und stationärer Hospizarbeit möglich,  
hinzu kommen weitere Synergieeffekte  
wie etwa die gemeinsame Lagerhaltung.  
Wie schon im stationären Hospiz, so  
schmücken auch hier Objekte der Land-  
auer Künstlerin Madeleine Dietz die Räu-  
me. Am 25. April wird der Anbau feierlich  
eingeweiht.

### Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder ... bis zum 31. März 2017

Monika Drieß, Ludwigshafen  
Katharina Fendel, Ludwigshafen  
Anton Fendel, Ludwigshafen  
Helga Ferri, Ludwigshafen  
Rolf Ferri, Ludwigshafen  
Jutta Gorecki, Ludwigshafen  
Klaus Gutting, Ludwigshafen

Christa Helbig, Mannheim  
Kurt Helbig, Mannheim  
Alica Hoffmann, Ludwigshafen  
Renate Hook, Ludwigshafen  
Maria-Theresa Löffler,  
Dannstadt-Schauernheim  
Franziska Roth, Ludwigshafen  
Dr. Steffen Schmitt, Schifferstadt  
Doris Seufert, Ludwigshafen

Joachim Steinberg, Ludwigshafen  
Ursula Steinberg, Ludwigshafen  
Dr. Jürgen Stüber, Maxdorf  
Josef Thielen, Ludwigshafen  
Wolfgang Wendel, Ludwigshafen  
Ursula Wendel, Ludwigshafen  
Herta Wiedemann, Ludwigshafen  
Knut Wünstel, Ludwigshafen

## Gericht erlaubt Sterbehilfe in Extremfällen

Anfang März hat das Bundesverwaltungsgericht (BVwG) in Leipzig überraschend entschieden, dass schwer und unheilbar kranke Patienten „in extremen Ausnahmesituationen“ Anspruch auf Medikamente zur schmerzlosen Selbsttötung haben. Dazu nimmt Hospizleiter Rolf Kieninger Stellung: „Meines Erachtens ist das Urteil keine Hilfe, um die Versorgungssituation von Schwerkranken und strebenden Menschen zu verbessern. Neue Urteile oder Gesetzgebungen sind - wie die Praxis am Beispiel Patientenverfügungen zeigt, keine Maßnahme, um am Lebensende die Würde eines Sterbenden zu wahren.

Hilfe für schwerstkranke und sterbende Menschen bedeutet, ihre Ängste und daraus resultierende Todeswünsche ernst zu nehmen und Alternativen aufzuzeigen, wie sie die Hospizarbeit bietet.

Die Argumentation des Urteils ist nicht nachzuvollziehen. Wenn die palliativmedizinische Versorgung an einem Ort in Deutschland nicht in ausreichendem Maß zur Verfügung stehen sollte, was das Gericht übrigens nicht festgestellt hat, dann ist nicht die Bereitstellung von Mitteln zur Selbsttötung die Konsequenz, sondern der weitere Ausbau von Strukturen zur Versorgung der Betroffenen.“

## Platz für gefiederte Gäste

Anfang März hat der NABU im Garten des Hospiz acht Nistkästen aufgehängt. Hospizleiter Rolf Kieninger hatte die Idee dazu. „Schon beim Aufhängen ist die erste Meise eingezogen“, berichtet er. Bewusst haben die NABU-Mitglieder die Nistkästen so platziert, dass sie von den Patientenzimmern aus beobachtet werden können. Für Kieninger sind die Nistkästen daher nicht nur ein Beitrag zum Naturschutz, sondern auch eine Qualitätssteigerung für die Hospiz-Gäste.

## Themenabende

**Woran sterben wir heute?** Darüber referiert Dr. Swantje Göbel, Soziologin, promovierte Kulturwissenschaftlerin, die sich seit 15 Jahren mit Hospizarbeit und Palliative Care befasst. Am Donnerstag, 20. April, geht es um 19 Uhr im Seminarraum des Hospiz Elias über den tief greifenden Wandel der Todesursachen in den letzten zwei Jahrhunderten und unseren Umgang mit dem Lebensende. Der Eintritt ist frei.

## Neue Leiterin des Ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienstes

Seit 1. März leitet Yvonne Jendrysek den Ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienst des Hospiz Elias. Die 53-Jährige ist keine Unbekannte, denn sie arbeitet schon seit drei Jahren für das ambulante Hospiz. „Das ist genau meins“, sagt Yvonne Jendrysek, die zuvor 25 Jahre in einer onkologischen Tagesklinik in Frankenthal gearbeitet hat. Dort hat ihr eines immer gefehlt: die Betreuung und Begleitung ihrer Patienten bis zum Lebensende. Genau das, was sie nun an ihrer neuen Stelle machen darf. Ihr Ziel ist es, dafür zu sorgen, dass die schwer kranken und sterbenden Menschen zuhause optimal versorgt sind. „Die Zufriedenheit und Dankbarkeit der Patienten und ihrer Angehörigen stärkt und trägt uns“, sagt sie.



## Termine

Im „Café für Trauernde“ treffen sich jeden ersten Samstag im Monat um 15 Uhr Betroffene im Seminarraum des Hospiz Elias in der Steiermarkstraße 12.

**Kontakt:** Kerstin Werz-Schweitzer, Telefon 06244 918894 **Mail:** kontakt@lebenswerte-web.de

### Impressum

**Herausgeber** Förderverein Hospiz für die Stadt Ludwigshafen und den Rhein-Pfalz-Kreis e.V. **Vorsitzender des Fördervereins** Clemens G. Schnell

**Kontakt** Steiermarkstraße 12 · 67065 Ludwigshafen am Rhein · Tel.: 0621-635547-20 · Fax: 0621-635547-29 · info@foerderverein-hospiz-lu.de · www.foerderverein-hospiz-lu.de

**Redaktion** Dr. Anette Konrad **Gestaltung** www.medienagenten.de

**Spendenkonto: Förderverein Hospiz · Sparkasse Vorderpfalz · IBAN: DE37 5455 0010 0240 0102 23 · BIC: LUHSDE6AXXX**